

Newsletter zur Integrationsarbeit

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	2
II. Aktuelles aus Germering	3
<u>1. Neuigkeiten der Fachkraft für Integration</u>	3
a) Statistiken zu Germering	3
b) Integrationskonzept für Germering: Maßnahmenvorschläge für die nächsten Jahre	4
c) kommunenübergreifender Antrag auf Fördergelder beim Europäischen Integrationsfonds	5
d) Germeringer Welten, Schulung zur interkulturellen Kompetenz, Neubürgerversammlung	6
e) Geplante Schritte in naher Zukunft	7
<u>2. Neuigkeiten vom Integrationsforum in Germering</u>	9
<u>3. Neuigkeiten von integrationsrelevanten Einrichtungen in Germering</u>	12
a) Mukule und VHS – Deutsch-Kinderkurse	12
b) OPSTAPJE- Jahresbericht 2011	14
c) Modellprojekt Familienpatenschaften – Projekt Elternbegleitung	17
d) Verweis zu anderen integrationsrelevanten Einrichtungen	20
III. Aktuelles zur Integration aus Bund und Land	20
<u>1. Neuigkeiten aus Bayern</u>	20
a) REFUGIO München – Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer	20
b) Die Initiative Interkulturelle Woche am Beispiel Ansbach	23
c) ACILIM- Präventive Arbeit mit Migrantenfamilien	25
<u>2. Neuigkeiten aus dem Bund</u>	26
a) Neuigkeiten der Integrationsbeauftragten des Bundes	26
b) Studie Islamisches Gemeindeleben in Deutschland	28
IV. Wussten Sie schon...	30

I. Vorwort

Es hat etwas länger gedauert, doch nun ist es wieder soweit: Ein weiterer Newsletter zur Integration, der aktuelle Neuigkeiten in diesem Bereich in Germering und darüber hinaus beleuchten will, ist fertig gestellt. An dem inhaltlichen Aufbau hat sich nichts geändert. Unter der folgenden Webadresse

http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j71.html

finden Sie die bisherigen Newsletter, die auch als Orientierungshilfe gelten dürfen und einen groben Überblick über die Integrationsbemühungen der letzten Zeit bieten. Aufgrund zeitlicher Engpässe, die unter anderem mit der Konzipierung eines Integrationskonzeptes und einer kommunenübergreifenden Antragsstellung auf Fördergelder einhergingen (mehr dazu später), gab es für längere Zeit leider keinen Newsletter. Ich bitte dies zu entschuldigen.

Inhaltlich aufgebaut ist dieser Newsletter so wie die vorhergehenden: Aktuelle Neuigkeiten in Germering sind die zentralen Inhalte in Abschnitt II (Neuigkeiten der Fachkraft für Integration, des Integrationsforums und einiger integrationsrelevanter Einrichtungen aus der großen Kreisstadt und naher Umgebung), wohingegen einige Entwicklungen in Bund und Land im Mittelpunkt des Interesses bei Abschnitt III stehen. Es geht vor allem darum, sich konstruktiv mit der Thematik Integration auseinandersetzen zu können. Ein Einblick in verschiedene Arbeitsabläufe und Aufgabenfelder mag daher helfen, besser als bisher informiert zu sein und einen sensibilisierten Umgang hinsichtlich der Aspekte des interkulturellen Zusammenlebens zu entwickeln.

Wie beim letzten Mal soll auch hier abschließend die Rubrik „Wussten Sie schon...?“ mit einigen Statistiken etc. untermauern, dass in vielerlei Hinsicht (eventuell) noch Aufklärungsbedarf besteht.

II. Aktuelles aus Germering

1. Neuigkeiten der Fachkraft für Integration

a) Statistiken zu Germering

In Germering leben derzeit 39.371 Einwohner (einschließlich Zweitwohnsitz). Davon sind 5119 Bewohner ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, was in Prozenten einen Anteil von ca. 13% ausmacht. Nach Geschlechtern aufgeteilt sind 2528 Einwohner männlich, 2591 weiblich. Der Trend der zuletzt veröffentlichten Statistiken, wonach nicht nur die gesamte Einwohnerzahl, sondern auch die Anzahl der ausländischen MitbürgerInnen in Germering stetig ansteigt, setzt sich damit weiter fort. So ist der Anteil binnen der letzten 1,5 Jahre weiter angewachsen (01.07.2010: 12%; 03.01.2011: 12,26%; 01.07.2011: 12,55%).

6609 (01.07.2011: 6341; 03.01.2011: 6097) Menschen beträgt die Anzahl aller in Germering vertretenen Staatsangehörigkeiten (3246 männlich, 3363 weiblich). Hier ist es wichtig zu wissen, dass diese Statistik jede eingetragene Staatsangehörigkeit erfasst, egal ob die Person schon mit einer anderen Staatsangehörigkeit in die Summe eingegangen ist. Selbige entspricht somit NICHT den ausländischen Personen, sondern ist die Anzahl aller (ausgenommen die deutsche) Staatsangehörigkeiten, die für alle Einwohner im Register gespeichert sind. In Prozenten entspricht dies einem Anteil von ca. 16,79% (01.07.2011: 16,1%; 03.01.2011: 15,64%). Damit nimmt auch der Anteil der Doppelstaatler stetig zu.

Aufgeschlüsselt nach einigen ausgewählten (nicht zwingend die Nationen, die den größten Anteil ausmachen) Staaten bedeutet dies:

Zählung nach Ausländern:

Türkisch (778 Personen, 401 männlich, 377 weiblich)
Bosnisch-herzegowinisch (191 Personen, 103 männlich, 88 weiblich)
Kroatisch (357 Personen, 163 männlich, 194 weiblich)
Irakisch (108 Personen, 61 männlich, 47 weiblich)
Afghanisch (80 Personen, 47 männlich, 33 weiblich)
Polnisch (292 Personen, 139 männlich, 153 weiblich)
Italienisch (425 Personen, 264 männlich, 161 weiblich)

Zählung nach Staatsangehörigkeiten:

Türkisch (977 Personen, 494 männlich, 483 weiblich)
Bosnisch-herzegowinisch (229 Personen, 126 männlich, 103 weiblich)
Kroatisch (433 Personen, 204 männlich, 229 weiblich)
Irakisch (137 Personen, 77 männlich, 60 weiblich)
Afghanisch (154 Personen, 91 männlich, 63 weiblich)
Polnisch (353 Personen, 165 männlich, 188 weiblich)
Italienisch (533 Personen, 310 männlich, 223 weiblich)

Interessant ist noch ein Vergleich hinsichtlich der Geburtsjahrgänge. Demnach liegt der Anteil der über 60-Jährigen AusländerInnen gemessen an ihrem Gesamtanteil bei etwa 15%. Der Anteil der unter 30-Jährigen AusländerInnen wiederum beträgt etwa 28,7%.

Dies geht aus den Zahlen des Einwohnermeldeamtes hervor (Stand: 03.01.2012)

b) Integrationskonzept für Germering: Maßnahmenvorschläge für die nächsten Jahre

Hintergrund

Nachdem das ISTOB-Institut in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Steuerungsgruppe, dem Arbeitskreis Integration und dem Arbeitskreis Asyl den Entwurf eines Integrationsplans erarbeitet hat, um die Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern, nahm der Stadtrat diesen als Grundlage für die Erarbeitung eines konkreten Handlungskonzeptes einstimmig an. Einer der wichtigsten Schritte war die Einrichtung einer Fachstelle, welche die Umsetzung eines konkreten Integrationsplans vorbereitet und koordiniert. Zunächst holte sich die Fachkraft für Integration noch einmal gesondert Informationen bei integrationsrelevanten Einrichtungen ein (vornehmlich bei Mitgliedern von Institutionen, die im AK Integration sind) und filterte dann anschließend erste Schwerpunkte heraus, die zunächst von Interesse waren. Dabei orientierte sich die Fachkraft für Integration an dem erstellten Entwurf für einen Integrationsplan.

Aktuelle Informationen

Bei dem 70-seitigen Konzept soll es nun darum gehen, anhand der einzelnen Handlungsempfehlungen des Entwurfs erst einmal aufzuzeigen, was bislang unternommen wurde bzw. welcher konkrete Bedarf noch besteht. Dabei werden vorgeschlagene Maßnahmen nach den Kriterien kurz-, mittel- und langfristig unterteilt. Das Integrationskonzept erstreckt sich auf einen Zeitraum von mehreren Jahren. Das vorliegende Konzept dient in erster Linie dazu, konkrete Maßnahmenbeschreibungen in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern nachzuzeichnen, um so als Orientierungshilfe für die nächsten Jahre gelten zu können. Dabei werden auch Maßnahmen vorgeschlagen, die im Entwurf für einen Integrationsplan nicht berücksichtigt wurden aber wichtig sind. Das Integrationskonzept in Gänze kann man im Internet unter http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j7l.html

abrufen. Geplante Maßnahmen sind unter anderem eine Einbürgerungsfeier, die im Herbst Gestalt annehmen soll, ein adäquates Monitoring sowie Initiativen, die der Querschnittaufgabe Integration gerecht werden sollen und daher unter anderem sowohl Jugend- als auch Seniorenarbeit berücksichtigen.

Von entscheidender Bedeutung wird es sein, die BürgerInnen und verantwortlich Tätigen in den jeweiligen Bereichen mit einzubinden. Sollte hier der Wille nicht da sein, wird es sehr schwer werden, die avisierten Maßnahmen in die Tat umzusetzen. Das Konzept dient in erster Linie als Orientierungsleitfaden für die nächsten Jahre und soll nun mit Leben gefüllt werden. In der Sozial- und Jugendausschusssitzung vom 10.5. wurde dem Stadtrat einstimmig empfohlen, dieses Konzept zu beschließen. Dieser segnete es schließlich am 14.06. ebenso einstimmig ab.

c) kommunenübergreifender Antrag auf Fördergelder beim Europäischen Integrationsfonds

Hintergrund

Wie zuvor schon erwähnt, wurde auf Basis des Entwurfs für einen Integrationsplan zunächst die Einrichtung einer Fachstelle für Integration vorgenommen. Erfreulicherweise hatte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge der Stadt Germering zur teilweisen Deckung der Kosten für diese Stelle einen Zuschuss aus den Mitteln des Europäischen Integrationsfonds genehmigt. Die Förderung, die auf 1 Jahr ausgelegt war, betrug immerhin 50 Prozent. Die Stelle wurde zum 1. Juli 2010 besetzt. Die Stelle ist dem Amt für Jugend, Familie, Senioren, Soziales und Schulen zugeordnet. Mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 15 Stunden nahm sich Herr Leupold den gemäß dem Entwurf für einen Integrationsplan erforderlichen Aufgaben an, indem er erste Schwerpunkte auf verstärkte Öffentlichkeits- wie Informationsarbeit in diesem Bereich, auf die Etablierung eines Integrationsforums oder auf die Bereitstellung von Schulungen zur interkulturellen Kompetenz etc. legte. Bedauerlicherweise änderten sich mit dem Förderjahr 2011 die Kriterien für eine Antragsstellung bzw. einen Zuschuss, so dass mittlerweile nur noch Projekte mit einem Gesamtvolumen von mindestens 100.000€ gefördert werden. Nachdem der Antragssteller bei Maßnahmen, die die kommunale Integrationsarbeit betreffen, 50% der Kosten zu tragen hat, wurde der finanzielle Rahmen der Großen Kreisstadt gesprengt. Gleichwohl wurde seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge angeregt, beim nächsten Mal eine kommunenübergreifende Partnerschaft für eine Antragsstellung einzugehen, wo die anfallenden Kosten der Antragssteller entsprechend gebündelt werden, so dass die erforderliche Mindestsumme erreicht werden kann. Fortan wurden die Bemühungen seitens der Großen Kreisstadt Germering forciert, mit benachbarten Kommunen über etwaige Partnerschaften im Bereich Integration zu sprechen.

Aktuelle Informationen

Es wurde in den letzten Monaten Kontakt mit Fürstenfeldbruck, Puchheim und Olching aufgenommen. Hierbei ist zu erwähnen, dass beispielsweise Fürstenfeldbruck ohnehin Kontakt mit Germering suchte, da die Kommune nähere Auskünfte über den Dolmetscherpool erhalten und ausloten wollte, ob man diesbezüglich kooperieren könne, da auch in Fürstenfeldbruck in diesem Bereich Bedarf besteht. Dies wiederum wurde dadurch ermöglicht, dass einige Personen der Stadtverwaltung Fürstenfeldbruck in der Verteiler-

liste des Newsletter enthalten sind. Nach mehreren Treffen erklärten sich die Kommunen Germering, Fürstenfeldbruck und Puchheim dazu bereit, eine gemeinsame Antragsstellung unter Federführung von Germering beim Europäischen Integrationsfonds in Angriff zu nehmen. Der Antrag wurde fristgerecht eingereicht. Ab Ende des letzten Jahresquartals (voraussichtlich November/Dezember) wird feststehen, ob der gemeinsame Antrag bewilligt wird. Bei einem positiven Bescheid ist geplant, dass einerseits kommunenübergreifende Maßnahmen (z.B. mittels eines entsprechenden Dolmetscherpools, gemeinsamer Treffen der Verantwortlichen in der Integrationsarbeit sowie mittels Schulungen zur interkulturellen Kompetenz, die die Fachkraft für Integration aus Germering in Germering, Fürstenfeldbruck und Puchheim durchführen soll) installiert werden. Andererseits sollen auch kommunenspezifische Projekte bewerkstelligt werden. Hierzu wurden bereits entsprechende Rücksprachen gehalten. Wie es nun mit diesem Vorhaben weitergeht, wird alsbald an dieser Stelle wieder berichtet.

d) Germeringer Welten, Schulung zur interkulturellen Kompetenz, Neubürgerversammlung

Aktuelle Informationen

Am 14.2. fand nach längerer Pause wieder eine Veranstaltung der interkulturellen Informations- und Diskussionsreihe „Germeringer Welten“ statt. Thema des Abends waren die Integrationskurse, über die Frau Silke Kögler von Mukule e.V. und Frau Stephanie Diehl von der VHS Germering referierten. Hier wurde deutlich, dass die Anforderungen an die Lernenden hoch sind, da diese bestenfalls innerhalb von drei Semestern die sogenannte B1-Prüfung absolvieren sollten (Kursteilnehmer, die das Sprachniveau B1 erreicht haben, können das wichtigste verstehen, wenn einfache Sprache verwendet wird und es um vertraute Themen wie Arbeit, Schule, etc. geht. Sie können außerdem einfach und zusammenhängend über vertraute Themen sprechen, über Erfahrungen, Ereignisse, Träume und Wünsche berichten und kurze Erklärungen geben). Seit dem 1. Januar 2005 gibt es Integrationskurse, die sich aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs zusammensetzen. Zuwanderer, die vor 2005 gekommen sind sowie EU-Bürger und Bundesbürger, die kein Deutsch sprechen, können diesen Kurs besuchen. Zuwanderer, die ab dem 1. Januar 2005 nach Deutschland gekommen sind, bzw. kommen und besonders integrationsbedürftig sind, müssen teilnehmen.

Am 12.5. gab es eine interkulturelle Schulung für Ehrenamtliche, welche von der Germeringer Insel initiiert und von der Fachkraft für Integration durchgeführt wurde. Hierbei handelte es sich um einen fünfstündigen Workshop, bei dem insbesondere die Thematiken Kommunikationsverhalten in unterschiedlichen Kulturen oder die Behandlung von Stereotypen und Vorurteilen im Mittelpunkt standen. Insgesamt 10 TeilnehmerInnen waren zugegen (von der Jugendwerkstatt, Germeringer Tafel als auch von der Germeringer Insel). Nach dem Integrationskonzept ist es nun geplant, einmal im

Halbjahr eine Schulung zur interkulturellen Kompetenz durchzuführen und dabei sämtliche städtische Ämter wie Institutionen mit einzubeziehen. Näheres dazu in Kürze!

Am 2.5. war die Fachkraft für Integration bei der Neubürgerversammlung zugegen und präsentierte sich mit einem Stand. Dabei lagen auch Listen der Dolmetscher aus. Es ist zu überlegen, inwieweit sich die Dolmetscher bei der Neubürgerversammlung künftig auch persönlich präsentieren können. Gegenwärtig würde das geschilderte Procedere nach Ansicht der Fachkraft allerdings ausreichen. Geplant ist nun, dass die Fachkraft jedes Jahr bei der Neubürgerversammlung anwesend ist.

e) geplante Schritte in naher Zukunft

Das vorliegende Integrationskonzept dient nun als Orientierungsleitfaden für kommende Maßnahmen. In den nächsten beiden Jahren (2012/2013) sollen vor allem folgende Initiativen im Mittelpunkt der Bemühungen stehen:

- Etablierung einer Einbürgerungsfeier in Germering
- Beibehaltung der interkulturellen Informations- und Diskussionsreihe „Germeringer Welten“ (spätestens mittel- bis langfristig sollte diese wieder regelmäßig 3x im Jahr stattfinden)
- Beibehaltung des Newsletters, dessen Inhalte einmal pro Monat der lokalen Presse zugänglich gemacht werden (d.h. über den im nächsten Quartal erscheinenden Newsletter soll bereits vorab in der Lokalpresse berichtet werden). Erweiterung des Adressatenkreises des Newsletters (auf Wunsch) um sämtliche Personen des Stadtrates und sämtliche Ansprechpartner städtischer Schulen sowie weitere wichtige Entscheidungsträger benachbarter Kommunen
- Beibehaltung des Integrationsforums in seiner jetzigen Form und Arbeitsweise
- Durchführung von Schulungen zur interkulturellen Kompetenz (eine im Halbjahr) im Mehrgenerationenhaus, für Ehrenamtliche und MitarbeiterInnen in relevanten Ämtern und Einrichtungen der Stadt (wie oben beschrieben, gab es bereits eine erste Schulung in diesem Jahr für Ehrenamtliche, eine weitere soll optimalerweise im Herbst dieses Jahres folgen)
- Beibehaltung des Dolmetscherpools und der Integrationslotsen in seiner jetzigen Form und Arbeitsweise, wobei deren Tätigkeit in den Tageszeitungen noch intensiver beworben wird und diese in der Neubürgerversammlung vorstellig werden (siehe oben)
- Monitoring und Bestandsaufnahme wesentlicher Parameter von Personen mit Migrationshintergrund: Nutzungsverhalten in relevanten Institutionen des Mehrgenerationenhauses und des Integrationsforums (nach Altersstruktur auch unterteilt), Anteil der MitarbeiterInnen mit interkulturellem Hintergrund in städtischen Einrichtungen, Zahl der Einbürgerungen sowie die Altersstruktur soll zunächst im Mittelpunkt der Überlegungen stehen.

- Regelmäßige Treffen von im Integrationsbereich tätigen Ehrenamtlichen und der Fachkraft sowie von wichtigen Personen und Entscheidungsträgern der benachbarten Kommunen, die eine verbesserte Zusammenarbeit hinsichtlich Integration ausloten sollen (aufgrund der gemeinsamen Antragsstellung der drei Kommunen hat es diese bereits gegeben; Treffen mit den Dolmetschern/Integrationslotsen sollten je nach Zeitkapazität 1-2mal im Jahr stattfinden, zu Beginn ihrer Aktivitäten gab es bereits ein Treffen)
- Erstellen einer Übersicht bezüglich Sprachförderprogrammen in Germering, die auf der Seite der Fachstelle einsehbar ist und regelmäßig aktualisiert wird. Einholen eines Erfahrungsberichts von KIKUS und Ausloten der Möglichkeiten für dessen Erweiterung sowie eines türkischen Muttersprachlerunterrichts
- Erhebung eines gesonderten Bedarfs an Maßnahmen für SeniorInnen und Behinderte mit Migrationshintergrund (Rücksprache mit DITIB etc.)
- Mitarbeit im Arbeitskreis Schule und Wirtschaft
- Erhebung und Konzipierung eines Modells für interkulturelles Wohnquartiersmanagement, was die Rekrutierung von Ehrenamtlichen mit einschließt (hierfür wurde bereits ein Arbeitskreis ins Leben gerufen)
- Konzipierung eines Sprachförderprogramms für SchülerInnen bzw. eines Alphabetisierungsprojektes (hierzu später mehr!)
- Etc.

Kontakt:

Manuel Leupold (Integrationsfachkraft der Stadtverwaltung Germering)

Amt für Jugend, Familie, Senioren, Soziales und Schulen

Große Kreisstadt Germering
 Mehrgenerationenhaus Zenja
 Planegger Straße 9
 82110 Germering

Tel.: +49 (0)89 89 419-240
 Fax: +49 (0)89 840 22 85
manuel.leupold@germering.bayern.de
www.germering.de

Bürozeiten:

Dienstag (13-18 Uhr)

Mittwoch (8-12 Uhr)

Donnerstag (8-12 Uhr)

Im Raum 110

2. Neuigkeiten vom Integrationsforum in Germering

Hintergrund

Hintergrundinformationen zur Zusammensetzung, Zielen des Integrationsforums etc. entnehmen Sie den vorhergehenden Newslettern (http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j71.html).

Aktuelle Informationen

Hinsichtlich der Arbeitsgruppe „Internationales Fest“ ist folgendes zu berichten: Das 27. „Internationale Fest – Begegnung der Kulturen“ findet am 22.06.2012 am Volksfestplatz Germering im Festzelt statt (einen Tag vor dem offiziellen Beginn des Volksfestes). Im Vorfeld traf sich die Arbeitsgruppe mehrmals, um den organisatorischen Rahmen des Festes abzustecken.

Für das abwechslungsreiche und bunte Programm konnte neben einer Samba-Trommel-Gruppe (Sambavaria) auch Münchens führende Salsaband mit kubanischem Frontmann (Wawanco) gewonnen werden. Fußball als wichtiges völkerverbindendes Element wird in diesem Jahr im Mittelpunkt stehen. So wird auf einer Leinwand die Viertelfinalbegegnung der Fußball-EM übertragen. Erneut gibt es an diesem Abend ein Quizspiel über multikulturelles Wissen, bei dem kleine Preise zu gewinnen sind und bei dem vor allem die Kenntnisse der Fußballexperten gefragt sind.

Für das leibliche Wohl ist mit dem Verkauf von verschiedenen internationalen und deutschen Speisen und Getränken gesorgt. **Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei!**

Hinsichtlich der Arbeitsgruppe Erweiterung und bürgerschaftliches Engagement ist folgendes zu berichten:

Das letzte Treffen befasste sich vor allem damit, noch einmal über das damals vorläufige Konzept zu sprechen. Auch wenn es in letzter Zeit eher weniger Treffen gab, sind zukünftig wichtige Aufgaben anzugehen, bei denen vor allem die Mitarbeit der Arbeitsgruppe gefragt ist. Maßnahmen der kultursensiblen Altenhilfe, dezentrale Treffpunkte, Schulmentorenprogramm oder Jugendolympiade etc. sind alles Aspekte, die behandelt werden.

Hinsichtlich der Arbeitsgruppe Interkulturelle und interreligiöse Arbeit ist folgendes zu berichten:

Zunächst war ein Mitmach-Zirkus-Workshop geplant, der SchülerInnen in den neu eingetroffenen 5. Klassen neue Erfolgserlebnisse verschaffen sollte. Obgleich diesbezüglich im Vorfeld Rücksprache mit dem Zirkus Trau Dich, der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und der Mittelschule (Kerschensteiner/Wittelsbacher) gehalten wurde, konnte dieser nicht realisiert werden, da laut einer Schülerbefragung nur wenig Interesse an solch einem Workshop bestand. Nun ist es geplant, einen Aufklärungsworkshop über den Islam und das Christentum zu installieren. Mit Hilfe eines Islamlehrers, der in deutscher Sprache in Raum München unterrichtet und beim letzten Treffen als Gast zugegen war, wurden folgende Ideen gesammelt:

- Ein Workshop könnte so ausgestaltet sein, dass Kinder von verschiedenen Religionen Daten sammeln und diese dann anhand einer Wandzeitung vorstellen.
- Besuche der Gebetshäuser würden sich diesbezüglich ebenfalls gut eignen und Kinder könnten dabei verschiedene Fragen beantworten, die nach einer Führung ausgewertet werden (eventuell kann man sich jeweils für eine Woche dem Islam, für eine weitere Woche dem Christentum annehmen und in einer darauffolgenden Woche dann Vergleiche vornehmen).
- Mit Hilfe eines Malwettbewerbs wäre es auch denkbar, in Form einer Ausstellung näheres über eine Religion aufzuzeigen.
- Das Völkerkundemuseum bietet beispielsweise hinsichtlich des Islams ebenso Möglichkeiten.
- Ferner gab es Überlegungen, ob nicht im Rahmen eines Workshops für eine Religion ein Gegenstand produziert werden sollte (z.B. Gebetskette auf muslimischer Seite, gedeckter Tisch wegen dem Abendmahl auf christlicher Seite).

Da der geplante Workshop auch Bestandteil des nun vorliegenden Integrationskonzeptes ist, gilt es, weiter dran zu bleiben, auch wenn in dieser Angelegenheit in den letzten Monaten wenig unternommen wurde, was, ähnlich wie beim Newsletter, dem Förderantrag beim EIF und dem Integrationskonzept geschuldet war.

Hinsichtlich der Arbeitsgruppe Sprachförderung ist folgendes zu berichten:

KIKUS wurde nun im Kindergarten Spatzennest installiert. Doch stehen momentan Überlegungen im Raum, wie man die Sprachförderung bei SchülerInnen forcieren kann, die durch die staatlichen Förderprogramme nicht aufgefangen werden können (z.B. wenn nun eine Familie aus dem Ausland nach Deutschland kommt und das Kind gleich eingeschult wird, aber die Sprache nicht beherrscht). Nachdem in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Fälle auftauchten, in denen SchülerInnen aufgrund teilweise überhaupt nicht vorhandener Deutschkenntnisse dem Unterricht nicht zu folgen vermochten, besteht hier momentan ein gesonderter Bedarf. Frau Kögler von Mukule konnte zwei Schülerinnen in den letzten Monaten mit Hilfe entsprechenden Unterrichts unterstützen. Zukünftig gilt es, Maßnahmen dergestalt zu forcieren.

Hierbei gibt es schon eine Idee: Sowohl Mukule als auch die VHS könnten jeweils eine Lehrkraft zur Verfügung stellen, die in den letzten drei Sommerferienwochen einen Kurs anbieten, der unter dem Motto Deutschkurse für Kinder ohne Deutschkenntnisse – für einen besseren Schulstart von Statten geht. Räumlichkeiten wären in diesem Zeitraum möglich, auch bei der Finanzierung wurden bereits entsprechende Rücksprachen gehalten. Das genaue Procedere (Inhalt, Öffentlichkeitsarbeit etc.) steht dann im Mittelpunkt des nächsten Treffens, was am 21.6. (1 Tag vor dem internationalen Fest) stattfindet. Doch es sieht danach aus, dass noch in diesen Sommerferien der besagte Kurs angeboten werden kann. Dieses Vorhaben ist im Übrigen ebenso Bestandteil des Integrationskonzeptes. Zielgruppe hierfür sind dann Kinder aus sämtlichen städtischen Schulen.

Kontakt:

Manuel Leupold (Integrationsfachkraft der Stadtverwaltung Germering)

Amt für Jugend, Familie, Senioren, Soziales und Schulen

Große Kreisstadt Germering
Mehrgenerationenhaus Zenja
Planegger Straße 9
82110 Germering
Tel.: +49 (0)89 89 419-240
Fax: +49 (0)89 840 22 85
manuel.leupold@germering.bayern.de
www.germering.de

Bürozeiten:

Dienstag (13-18 Uhr)

Mittwoch (8-12 Uhr)

Donnerstag (8-12 Uhr)

Im Raum 110

3. Neuigkeiten von integrationsrelevanten Einrichtungen in Germering

a) Mukule e.V. und VHS – Deutsch-Kinderkurse

Hintergrund

Hintergründe zu den entsprechenden Institutionen entnehmen Sie bitte dem ersten Newsletter, welcher unter

http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j71.html

einsehbar ist.

Aktuelle Informationen

Nach Absprache mit der Kirchenschule vor Weihnachten stellte Mukule e.V. einen Schnellantrag bei einem evangelischen Stiftungsrat (Edeltraud-Haberle-Stiftung) bzgl. Kinderkursen, welcher positiv beschieden wurde. Damit konnten ab 1. Februar in kleinem Umfang Stunden angeboten bzw. solche weitergeführt werden, die über den Verein finanziert wurden. Laut Antrag wird die gesamte Summe gefördert. Folgende Eckdaten sind diesbezüglich noch relevant:

Ziele

- Unterstützung der Sprech- und Sprachentwicklung → Verbesserung und Stärkung der mündlichen Kompetenz
- handlungsorientiertes Lernen
- Wortschatzerweiterung
- Stärkung des Selbstvertrauens der zweisprachigen Kinder
- und/oder Erlernen der deutschen Sprache:
→ „Deutsch- als – Fremdsprache“ -Unterricht

Zielgruppen

- Kindergartenkinder/1.Klasse: Deutsch als Zweitsprache/ Förderunterricht „Wir spielen und lernen“
- GrundschulKinder mit nicht-deutscher Muttersprache und Förderbedarf --> Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
- GrundschulKinder ohne Deutschkenntnisse/mit wenig Deutschkenntnissen → Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Zeitlicher Rahmen

- 3 Module à 10 Wochen
- Kindergarten/1.Klasse: 1mal wöchentlich
- Grundschule (DaZ): 2mal wöchentlich
- Grundschule (DaF): 3 mal wöchentlich

Ort

- in Zusammenarbeit mit der Kirchenschule und dem Verein Mukule-Multikulturelles Leben und Lernen e.V. in Räumen der Kirchenschule, Kirchenstraße 1, Germering

Gruppenzusammensetzung

- je max. 5 Kinder

Hier ist es noch wichtig zu wissen, dass diese Maßnahmen in erster Linie Kinder der Kirchenschule betreffen. Weiterer Bedarf wird gesehen.

Frau Meilinger von der VHS bietet bzw. bot darüber hinaus ebenso Kinderkurse an. Fünf Kinder aus der Grundschule (Theresen-Grundschule, Kirchenschule) wurden (werden) 2011 durch die Edeltraud-Haberle-Stiftung finanziell beim Lernen der Sprache Deutsch unterstützt. Bei drei Kindern war die Maßnahme über die Sommerferien begrenzt, zwei Kinder (2. Klasse, 4. Klasse) wurden darüber hinaus bzw. werden gegenwärtig gefördert.

Die Kinder kamen bzw. kommen aus Chile, Bulgarien, Afghanistan und Kenia. Durch die Förderung nach dem KIKUS-Prinzip wurden die Kinder an die deutsche Sprache herangeführt und mit einen Wortschatz von ca. 200 – 300 Wörtern gefördert. Weitere Maßnahmen waren bzw. sind folgende:

- Alphabetisierung
- Wortschatzerweiterung durch Sprachspiele
- Begleitung bei den Hausaufgaben
- Sinnverstehendes Lesen mit Fragen zum Text etc.
- Begleitung bei der Arbeitshaltung, Motivation, Sozialisation und Durchhaltevermögen

Kontakt

Mukule e.V.
Salzstraße 16
82110 Germering
Ansprechpartnerin: Silke Kögler
Telefon: 089/925 87 6 87

silke.koegler@mukule.de
www.mukule.de



Multikulturelles Leben und Lernen im Landkreis Fürstenfeldbruck e.V.

Renate Meilinger
Sprachförderung & Hausaufgabenbetreuung
Tel. 089/841 55 88
MeilingerRenate@t-online.de

b) OPSTAPJE- Jahresbericht 2011

Hintergrund

Der Begriff Opstapje kommt aus dem Niederländischen und bedeutet „Schritt für Schritt“. So ist auch das Programm, das aus den Niederlanden kommt, aufgebaut: Schritt für Schritt erhalten Eltern, Alleinerziehende, oder Familien mit Migrationserfahrungen praktische Unterstützung in der Erziehung und Förderung ihrer Kinder. Opstapje fördert die Entwicklungschancen der Kinder und erhöht ihre Startchancen ins Leben. Es ermöglicht den Kindern neue Lernerfahrungen und stärkt die Beziehung zwischen Eltern und Kind.

Darüber hinausgehende Hintergrundinfos zu dem im Sozialdienst Germering angesiedelten Projekt OPSTAPJE können Sie im ersten und dritten Newsletter nachlesen

http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j71.html.

Aktuelle Informationen

Die Kenntnis über das Programm spricht sich zunehmend bei den Fachhochschulen für Sozialwesen herum und so erreichen OPSTAPJE immer wieder Anfragen nach Praktikumsplätzen. Beide Standorte (Östlicher Landkreis = Alling, Eichenau, Germering, Gröbenzell und Puchheim; Westlicher Landkreis = Althegnenberg, Fürstenfeldbruck, Maisach, Olching, VG Mammendorf, Mittelstetten, VG Grafrath) hatten im Jahr 2011 eine/einen studienbegleitenden Praktikanten / Praktikantin. In Fürstenfeldbruck arbeitet seit September eine Praktikantin mit 20 Wochenstunden für zwei Semester mit.

Am Standort Fürstenfeldbruck gab es im letzten Jahr eine personelle Veränderung. Frau Frühwald hat ihre Tätigkeit als Hausbesucherin im August 2011 weitgehend eingestellt, (sie betreute nur mehr wenige Familien bis zum Ende der Laufzeit und danach noch zwei Geschwisterkinder) und sie betreut die Kinder während der drei Gruppentreffen. Dafür wurde, ganz wie vom Programm vorgesehen, eine ehemalige Mutter aus dem Opstapjeprogramm als Hausbesucherin eingestellt. Es ist ein explizit erwünschter Effekt von Opstapje, dass Mütter, die aus ähnlichen Lebenslagen wie unsere teilnehmenden Familien kommen, sich aber schon ein wenig aus den Schwierigkeiten heraus gearbeitet haben und als Modell dienen können, als Hausbesucherin tätig werden. Sehr spannend war die Erstellung eines neuen offiziellen Opstapjefilms. Dazu wurde während eines Anleitungstreffens, eines Gruppentreffens und eines Hausbesuchs von einem professionellen Filmteam gefilmt. Hinzu kam ein Interview mit einer Hausbesucherin und einem

Elternpaar. Der Opstapjeverein präsentiert diesen Film bei Informationsveranstaltungen wie z.B. dem Jugendhilfetag und verwendet ihn zur Werbung für neue Standorte.

Ein ganz wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die sehr gute Vernetzung in der Region. Da sind mittlerweile viele formelle und informelle Kontakte entstanden (z.B. Kontakte zum Jugendamt, zum Tageselternservice, zu Krippen, zu den sozialen Diensten der Diakonie etc.). Opstapje erfüllt hier neben dem pädagogischen Programm eine ganz wichtige Lotsenfunktion ins Hilfesystem. Gegen Ende des Programms bespricht das Projekt mit allen Familien die Pläne zum Kindergartenbesuch. Alle Kinder, die Opstapje im Jahr 2011 entlassen hat, besuchen einen Kindergarten.

Ein großer Teil der betreuten Familien weist einen Migrationshintergrund auf. Vielfach haben diese Personen bereits einen Sprachkurs besucht, aber es gibt niemanden mit dem sie diese Sprache üben könnten. Insbesondere Familien mit sehr kleinen Kindern haben noch wenige Kontakte außerhalb der Familie. Meist bestehen die sozialen Kontakte nur zu eigenen Landsleuten. Sie benützen die deutsche Sprache beim Einkaufen oder bei Behördengängen und dabei erleben sie unsere Sprache oftmals in kontrollierender, abwertender oder in diskriminierender Weise. Mit der Hausbesucherin von Opstapje ist das anders. Sie kommt jede Woche und interessiert sich für die Familie, für ihre Sorgen, Nöte, aber auch für ihre Freuden und Geschichten. Sie spricht mit der Familie so gut es geht deutsch. Dadurch wird die deutsche Sprache für soziale Kontakte wichtig und wird somit in vielen Fällen emotional auch positiv besetzt.

Bei Gruppentreffen kommen die Familien in entspannter Atmosphäre bei einem gemeinsamen Frühstück zusammen, um sich über ihr Leben und ihre Situation als Eltern auszutauschen. Jeder ist willkommen und jeder versucht sich, so gut es geht, auszudrücken. Die Familien erleben andere Migrantinnen und Migranten und wie diese mit dem Spracherwerb umgehen.

Opstapje vermittelt Erziehungswerte und pädagogische Haltungen, die in Deutschland Konsens genießen. Damit diese von den Familien mit Migrationshintergrund angenommen werden können, erweist es sich als sehr wichtig, dass ihre Vergangenheit und Traditionen erstmal respektiert und gewürdigt werden. Trotz aller Wichtigkeit der deutschen Sprache werden die Familien ermutigt, mit ihren Kindern unbedingt die jeweilige Muttersprache zu sprechen. Die Sprachforschung belegt eindeutig, dass es für Kinder wichtig ist, von ihrer Bezugsperson eine Sprache zu hören, in der diese Person die höchste Kompetenz besitzt und das ist fast immer die Muttersprache. Die Kinder lernen zuerst den Klang, die Sprachmelodie und den Rhythmus einer Sprache kennen. Dadurch lernen sie einzelne Wörter, Satzteile und auch die Grammatik zu erkennen. Im Jahr 2011 haben insgesamt 101 Familien mit 106 Kindern an dem Spiel- und Lernprogramm Opstapje - Schritt für Schritt teilgenommen.

Von den 106 Kindern haben in 2011:

- 56 das Programm aus 2010 weitergeführt
- 50 neu begonnen
- 34 regulär das Programm beendet
- 2 vorzeitig beendet wegen Umzug
- 2 vorzeitig beendet wegen Eintritt in den Kindergarten
- 4 das Programm abgebrochen
- 64 werden in 2012 weiter betreut.

Von den 106 Kindern haben:

- 49 Kinder einen Migrationshintergrund bei beiden Elternteilen
- 25 Kinder einen Migrationshintergrund bei einem Elternteil
- 32 Kinder haben zwei deutsche Eltern.

Herkunftsländer der Eltern (bei 106 Kindern macht das 212 Personen als Eltern):

Afghanistan 3	Kosovo 3
Kroatien 4	Laos 2
Marokko 1	Nigeria 11
Paraguay 1	Polen 9
Portugal 2	Rumänien 2
Russland 1	Serbien 3
Spanien 1	Togo 6
Türkei 23	Uganda 2
USA 1	Vietnam 4
Äthiopien 2	Bangladesh 4
Bosnien 4	Brasilien 4
China 2	Deutschland 89
Dominikanische Republik 2	Ecuador 3
Frankreich 1	Griechenland 1
Irak 7	Italien 9
Japan 1	Kasachstan 1
Kenia 2	Kolumbien 1

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an den unten stehenden Kontakt.

Kontakt

Monika Prommer

Bürozeiten:

Immer vormittags. Bitte bei Abwesenheit auf Anrufbeantworter sprechen.

Frau Prommer ruft dann umgehend zurück.

Planegger Str. 9/II. Stock, Zi. 213

Tel: (089) 37 98 42 27

E-Mail: opstapje@sozialdienst-germering.de

c) Modellprojekt Familienpatenschaften – Projekt Elternbegleitung

Hintergrund

Das Projekt Familienpatenschaften ist ein niedrigschwelliges Unterstützungsangebot für Familien, das im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements von Ehrenamtlichen erbracht wird. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen werden durch Hauptamtliche begleitet und geschult.

Das Angebot steht Germeringer Familien zur Verfügung, die Unterstützung bei der Alltags- oder Haushaltsorganisation benötigen oder sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Die Familienpatenschaft setzt bei der einfachen alltäglichen Entlastung an, die von professionellen Hilfe- und Unterstützungssystemen i.d.R. nicht geleistet werden können.

Die Ursachen für die Überforderung von Familien können vielfältig sein. Häufig liegt eine Mehrfachbelastung durch Kindererziehung und Berufstätigkeit vor: Krankheit von Kindern oder Eltern, Trennungs- und Scheidungsprobleme, Schul- und Erziehungsprobleme. Arbeitslosigkeit, Wohnungsprobleme und finanzielle Schwierigkeiten können ebenfalls zur Überlastung der Familie oder einzelner Familienmitglieder führen.

Auch im vergangenen Jahr wurden insbesondere alleinerziehende Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund unterstützt. Alleinerziehende sind mit der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder häufig stark belastet oder fühlen sich gar überfordert. Menschen mit Migrationshintergrund sind manchmal unsicher im Umgang mit ihren Kindern und den Erziehungsvorstellungen in Deutschland. Insbesondere bei der Erledigung von schulischen Aufgaben reichen die Sprachkenntnisse der Eltern nicht immer für eine optimale Förderung aus.

Engagierte Ehrenamtliche stehen den Familien als sogenannte FamilienpatInnen als Ansprechperson, Helfer/-in und Vertrauensperson partnerschaftlich zur Seite.

Die meisten FamilienpatInnen haben Erfahrungen in der Erziehung und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die sie in ihrer eigenen Familie oder in der Ausübung ihres Berufs (z. B. als Erzieher/-innen, Lehrer/-innen) gewonnen haben. Einige haben keine eigene Familie oder Kinder und möchten sich gerade deswegen in Familien engagieren. Sie wollen sowohl helfen als auch Kontakte knüpfen. Einige Ehrenamtliche haben aufgrund eigener

schwieriger Lebensumstände Bewältigungsstrategien des Alltags entwickelt, die sie jetzt gern weitergeben möchten. Im Mittelpunkt ihres Interesses stehen dabei Kinder und alleinerziehende Mütter/Väter. Ihnen wollen die FamilienpatInnen gerne zur Seite stehen, bis sich die Familie wieder stabilisiert hat.

Zur fachlichen Betreuung der Ehrenamtlichen gehören regelmäßig stattfindende Teamtreffen (alle 4 - 6 Wochen) und Fortbildungen, die von dem / der Sozialpädagogen/-in geleitet werden. In erster Linie geht es um den Erfahrungsaustausch der FamilienpatInnen untereinander und um Fallbesprechungen. Die Sozialpädagogin/-in moderiert die Gespräche und ergänzt die Themen aus fachlicher Sicht. Zu bestimmten Themen werden Fortbildungseinheiten angeboten. Die Auswahl der Themen orientiert sich sowohl an den Bedürfnissen und Wünschen der FamilienpatInnen als auch an Problemen, die gerade in den begleiteten Familien präsent sind (prozessorientiertes Vorgehen).

Im Jahr 2011 waren im Schnitt 18 FamilienpatInnen aktiv. Durch die 21 Patenschaften wurden insgesamt 19 Familien erreicht.

Aktuelle Informationen

Das Modellprojekt Elternbegleitung

Hintergrund

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unterstützt Einrichtungen der Familienbildung mit dem Programm „Elternchance ist Kinderchance“. In ganz Deutschland werden bis 2014 insgesamt 100 Modellstandorte „Elternbegleitung Plus“ mit jährlich bis zu 10.000 Euro gefördert, um Familien bei der Bildungsbegleitung ihrer Kinder zu unterstützen. Weitere Informationen finden Sie unter www.elternchance.de.

Der Sozialdienst Germering hat im Rahmen dieses Programms Projektgelder vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die Zeit vom 01.03.2012 bis 31.12.2014 bewilligt bekommen. Durch diese Mittel soll das Angebot der Familienpatenschaften ergänzt werden. Eltern-Werden ist für manche Menschen mit Fragen und Unsicherheiten verbunden. Studien zeigen, dass Kinder die Bildungsbiografie ihrer Eltern wiederholen. Durch das neue Projekt soll die Möglichkeit zur Begleitung von Bildungswegen und -prozessen geschaffen werden.

Die drei Säulen des Projekts

Die erste Säule sind „Elterncafés“. An einem zentralen und zwei dezentralen Orten in Germering finden in Kooperation mit mehreren Trägern „Elterncafés“ statt. Die Idee ist, dass sich Eltern zwanglos bei einer Tasse Kaffee treffen und sich über Fragen zu Erziehung, Bildung und aller damit verbundenen Themen austauschen können. Vor Ort ist auch immer eine Pädagogin/ein Pädagoge, die für Fragen zur Verfügung steht und in regelmäßigen Abständen bildungsrelevante Themen anspricht, beziehungsweise entsprechendes Material wie z. B. Würfel-Spiele oder Bilder-Bücher dabei hat. Die Elternca-

fés im Café Zenja finden am 26.06., 10.07. und 24.07.2012, jeweils von 10.00 – 12.00 Uhr statt.

Die zweite Säule ist das Angebot, dass eine Pädagogin/ein Pädagoge die Familie zu Hause besucht und mit den Familienangehörigen das Thema Bildung im (Klein-)Kindalter aufgreift. Hierbei kann es um vieles gehen, angefangen bei der Förderung von Kleinkindern im häuslichen Rahmen, bis hin zur Beratung, welche Schule die richtige für das entsprechende Kind ist. Selbstverständlich ist die Unterstützung auch darauf angelegt, dass andere Hilfsangebote in Germering in Anspruch genommen werden, von Eltern-Kind-Gruppen, über Beratungsstellen bis hin zur regelmäßigen Hausaufgabenhilfe. Andererseits kann ein bereits bestehendes Angebot wie der Besuch des Hortes durchaus sinnvoll ergänzt werden, in dem mit den Eltern zusammen erarbeitet wird, wie sich das Kind am Abend zu Hause auf den nächsten Schultag vorbereiten kann. So tut sich das Kind mit am Abend vorher gespitzten Stiften und (ver)vollständig(t)en Hausaufgaben im Schulalltag wesentlich leichter. Diese „Bildungsbegleitung“ orientiert sich am Bedarf der Familie und kann von einigen wenigen Treffen über sporadischen Kontakt bis zu regelmäßigen und längerfristigen Terminen reichen.

Die dritte Säule ist eine regelmäßige Sprechstunde. So sind Frau Annette Sunderer oder Herr Tobias Henkel, beide Sozialpädagogin/e in der Regel donnerstags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr unter der Telefonnummer 089 84057-18 erreichbar und für Fragen rund um das Thema Bildung ansprechbar. Vielleicht ergibt sich auch aus dem ein oder anderen telefonischen Kontakt eine wie oben beschriebene „Bildungsbegleitung“ oder es kann zusätzlich zum telefonischen Beratungsgespräch an eine entsprechende Fachstelle vermittelt werden.

Mit diesen drei Maßnahmen soll immer wieder auf das wichtige Thema der frühkindlichen Bildung(sförderung) aufmerksam gemacht und entsprechende fachliche Begleitung und Unterstützung gewährleistet werden.

Kontakt

Leitung: Annette Sunderer, Tobias Henkel

Tel:(089)84005718

E-Mail: familienpaten@sozialdienst-germering.de

Bürozeiten:

Donnerstag, 9:30 - 11:30 Uhr

Zi. 316/ Planegger Str. 9 (Mehrgenerationenhaus)

d) Verweis zu anderen integrationsrelevanten Einrichtungen

Unter http://www.germering.de/germering/web.nsf/id/pa_iss892j7l.html (-> u.a. Newsletter zur Integration 1/2011 im pdf-Format) finden Sie darüber hinaus noch weitere Adressen zu integrationsrelevanten Einrichtungen in und um Germering).

III. Aktuelles zur Integration aus Bund und Land

1. Neuigkeiten aus Bayern

a) REFUGIO München – Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Hintergrund

REFUGIO München unterstützt Menschen, die aufgrund von Folter, politischer Verfolgung oder kriegerischen Konflikten ihr Herkunftsland verlassen mussten und in Deutschland im Exil leben. REFUGIO ist abgeleitet von dem lateinischen Wort Refugium, was "Zufluchtsort" und "Schutz" bedeutet. Das Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer wurde 1994 gegründet. Seine Entstehung verdankt es einer privaten Initiative. Die Arbeit erfolgt überparteilich und überkonfessionell. Seit Ende der 90er Jahre wurde die Arbeit aufgrund der vielen Flüchtlinge aus dem Kosovo stetig ausgebaut. Insbesondere für Flüchtlingskinder wurden die Hilfsmaßnahmen differenziert und erweitert. REFUGIO München engagiert sich stark in der Netzwerkarbeit mit lokalen Einrichtungen sowie mit bundes- und europaweiten Organisationen in der Flüchtlingsarbeit. Aus den ursprünglich sieben Mitarbeitern hat sich ein interdisziplinäres Team aus 18 Angestellten und 90 Honorarkräften (Psychologische Psychotherapeuten, Kunsttherapeuten, Elterntrainer, Dolmetscher und Ärzte) entwickelt. Die Arbeit wird von mehr als 80 ehrenamtlichen Helfern unterstützt. 2010 betrug das Finanzvolumen knapp 1,8 Mio. €. Dies ist ganz besonders zahlreichen Spendern und Unterstützern zu verdanken. Ca. 50 % des Gesamthaushaltes wird durch Privatspenden, Zuwendungen von Stiftungen und Bußgeldern sichergestellt.

Eine besondere Aufmerksamkeit gilt den Flüchtlingskindern. Sie erleben Gewalt und Flucht intensiver und bedrohlicher als Erwachsene. Inwieweit es Kindern gelingt, ihre Erfahrung aus Flucht und Verfolgung zu verarbeiten, ist ganz wesentlich von der Zuwendung und dem Schutz in der Nachfluchtphase abhängig. REFUGIO München ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Angebote

REFUGIO ist in München die einzige Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet: Sie unterstützt erwachsene Flüchtlinge nach erzwungener Flucht bei der Bewältigung ihrer spezifischen Lebenssituation im Exil durch:

- Psychotherapie
- Sozialberatung
- Migrationsberatung
- Muttersprachliche Elternseminare
- Ärztliche Diagnostik und Begutachtung
- Fortbildungen

Flüchtlingskinder werden bedarfsabhängig durch drei Hilfen gefördert:

- Spiel- und Kunsttherapie im einzeltherapeutischen Setting
- Kunsttherapiegruppen an Schulen
- Kunstwerkstattgruppen in Gemeinschaftsunterkünften

Die oben geschilderten Angebote werden durch zeitlich befristete Projekte ergänzt. Seit 2008 profitieren die Flüchtlingsfamilien von REFUGIO zusätzlich durch das bürgerschaftliche Mentorenprojekt Welcome. Münchner Bürger helfen hier ganz konkret Flüchtlingen bei lebenspraktischen Dingen. Sie suchen z.B. gemeinsam eine Wohnung oder lernen gemeinsam Deutsch.

Aktuelle Informationen

Freitag, 29. Juni 2012 - 15.00 - 21.00 Uhr

"Tag der offenen Tür"

Zur Eröffnung der neuen Räume von REFUGIO München in der Rosenheimer Straße 38

2011 wurden 621 Personen mit weiteren 302 Angehörigen betreut, in den Kunsttherapie- und Kunstwerkstattgruppen 677 Kinder. Im Laufe der letzten Jahre wurden die Hilfsangebote erweitert, im April 2012 ist REFUGIO in größere Räume umgezogen.

Programm:

15:00 Eröffnung der Ausstellung der Kunstwerkstatt: "Eine ganze bunte Welt"

15:30 - Psychotherapie: "Ich möchte einfach vergessen, was geschehen ist"
16:00 Uhr

15:30 - Sozialberatung: "Wann wird das Leben endlich besser"
16:00 Uhr

16:00 - Dolmetscher: Brücke zwischen den Kulturen in der Beratung/Therapie
16:30 Uhr

- 16:15 - Ambulanz für unbegleitete minderjährige
16:45 Uhr Flüchtlinge: "Angekommen - und was nun?"
- 16:15 - Elterntraining: "Das ist eine stabile Lehne
16:45 Uhr in meinem Leben"
- 17:00 - Sozialberatung: "Wann wird das Leben
17:30 Uhr endlich besser"
- 17:00 - Psychotherapie: "Ich möchte einfach ver-
17:30 Uhr gessen, was geschehen ist"
- 17:45 - Ambulanz für unbegleitete minderjährige
18:15 Uhr Flüchtlinge: "Angekommen - und was nun?"
- 17:45 - Elterntraining: "Das ist eine stabile Lehne
18:15 Uhr in meinem Leben"
- 18:30 - Welcome-Projekt: "Ich würde gern bei
19:00 Uhr euch mitmachen"
- 18:30 - Wie finanziert sich REFUGIO München
19:00 Uhr
- 19:00 Uhr Wasser, Wein und Käse, Gespräche
- 21:00 Uhr Ende

Durchgehend:

Verkauf von Keramikschüsseln und Bildern aus der Kunstwerkstatt/-therapie

Der Förderverein Refugio München e.V. stellt sich vor

Die Schneiderwerkstatt stellt sich vor

Finanzielle Förderung von REFUGIO München

Suppe, Kaffee, Kuchen

Interaktive Beteiligung über facebook

Man ist herzlich eingeladen zum "Willkommen -Tag der offenen Tür", der Ihnen einen breiten Einblick in die verschiedenen Arbeitsfelder von REFUGIO gibt.

Unter

<http://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen.php?sprache=de>

sind weitere Termine (auch Fortbildungen) berücksichtigt.

Kontakt

REFUGIO München
Rosenheimer Straße 38
81669 München (MVV:
S-Bahn Rosenheimer Platz)

Tel.: (089) 98 29 57-0

Fax: (089) 98 29 57-57

telefonische Beratung:

(auch zur Anmeldung)

nur Montag 10 - 12 Uhr und Donnerstag 14 - 16 Uhr

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:

8h30 bis 12h30 und 13h30 bis 17h00

Freitag:

8h30 bis 12h30

b) Die Initiative Interkulturelle Woche am Beispiel Ansbach

Hintergrund

Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Sie wird von den Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Ausländerbeiräten und Integrationsbeauftragten, Migrant*innenorganisationen und Initiativgruppen unterstützt und mitgetragen. An der Interkulturellen Woche beteiligen sich zahlreiche Gemeinden, Vereine, Vertreter von Kommunen und Einzelpersonen in mehr als 450 Städten, Landkreisen und Gemeinden mit rund 4.500 Veranstaltungen.

Die Aktionsformen sind sehr vielfältig. Sie reichen von Lesungen, Musik-, Film-, Theater- und Tanzveranstaltungen, Diskussionen, Workshops, Seminaren, Sportveranstaltungen, Festen sowie Tagen der Offenen Tür bei Religionsgemeinschaften, Institutionen, Unterkünften und Schulen bis hin zu Gottesdiensten und Friedensgebeten sowie Andachten.

In der Regel wird alle zwei Jahre das Motto der Interkulturellen Woche aktualisiert und Anfang Dezember jeweils für das kommende Jahr bekannt gegeben. In 2012 lautet es: Herzlich willkommen - wer immer Du bist.

Die Interkulturelle Woche findet jährlich Ende September, von Sonntag bis Samstag vor dem Erntedankfest, statt. und wird mit einer bundesweiten zentralen Veranstaltung (Auftakt) eingeleitet.

Die empfohlenen Termine für die Interkulturelle Woche 2012 bis 2014 lauten:

2012: Sonntag, 23. September bis Samstag, 29. September 2012

2013: Sonntag, 29. September bis Samstag, 05. Oktober 2013

2014: Sonntag, 28. September bis Samstag, 04. Oktober 2014.

Der Ökumenische Vorbereitungsausschuss unterstützt die Akteurinnen und Akteure der Interkulturellen Woche jedes Jahr mit verschiedenen aktuellen

Materialien: Das Materialheft, Plakate sowie Postkarten mit verschiedenen Motiven. In der Rubrik Service steht ein dynamisches Webbanner, das Motto 2012, das Logo und "Puzzle" sowie ab dem Frühjahr die Plakatmotive und die Postkartenserie zur Interkulturellen Woche 2012 für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Man kann diese Vorlagen dazu verwenden, eigene Programme sowie die eigene Homepage zu gestalten.

Die Interkulturelle Woche wird jedes Jahr im Februar im Rahmen einer bundesweiten Tagung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bereich Migration, Integration und Flüchtlinge inhaltlich vorbereitet. Die diesjährige bundesweite Vorbereitungsstagung fand am 10. und 11. Februar in Nürnberg statt. Näheres dazu auch unter

<http://www.ekd.de/interkulturellewoche/>

Das Beispiel Ansbach 2011

Der Integrationsbeirat der Stadt Ansbach bereitet alljährlich die Interkulturelle Woche vor. Dieser ist ein demokratisch gewählter Beirat. Er ist eine öffentliche Einrichtung der Stadt und vertritt die Belange der in Ansbach lebenden Ausländer und Spätaussiedler gegenüber der Stadtverwaltung und dem Stadtrat. Der Integrationsbeirat setzt sich dafür ein, dass kein Mensch wegen seiner Staatsangehörigkeit, seiner Sprache und Herkunft, seiner religiösen oder politischen Anschauung bevorzugt oder benachteiligt wird.

Dem Integrationsbeirat gehören an:

15 stimmberechtigte Mitglieder (Ausländische Mitbürger/innen, Eingebürgerte Mitbürger/innen ausländischer Herkunft, Spätaussiedler/innen) sowie **Beratende Mitglieder** (Vertreter des Stadtrates und der Stadtverwaltung, Vertreter kirchlicher und gesellschaftlicher Organisationen, Interessierte Einzelpersonen).

Die Zahl der beratenden Mitglieder darf die der stimmberechtigten Mitglieder nicht übersteigen.

Der Integrationsbeirat trifft mindestens dreimal jährlich zu einer öffentlichen Vollversammlung zusammen (u.a. wegen der Interkulturellen Woche).

2011 gab es dabei im Zeitrahmen von zwei Wochen (23.9.-10.10) ein vielfältiges Programm. Nahezu jeden Tag gab es eine Veranstaltung, die sich interkulturellen Aspekten annahm. Beispielsweise spielte an einem Abend eine Balkanbeat-Band mit bayerischen Wurzeln, am nächsten Tag gab es die offizielle Eröffnungsveranstaltung, bei der es um Bildungschancen u.a. von Migrantenkinder ging und wo neben der Oberbürgermeisterin auch der Integrationsbeauftragte der bayerischen Landesregierung, Neumeyer, anwesend war. In den folgenden Tagen stellten sich viele Initiativen, Vereine, Institutionen, die mit interkulturellen Aspekten betraut sind, vor (z.B. Projekt MIGELO). Auch gab es einen Abend der Begegnung mit Gästen aus Lima, bei dem Schüler und Lehrer aus dieser Stadt ihr Heimatland Peru mit Berichten, Bildern, Musik und Tanz vorstellten. Ebenso wurden ein Film als auch ein Theaterstück mit interkulturellem Hintergrund gezeigt, so dass man konstatieren muss, dass es mannigfaltige Möglichkeiten gibt, eine interkulturelle Woche zu gestalten.

Kontakt

Integrationsbeirat der Stadt Ansbach

Iryna Savchenko (Geschäftsleiterin)

Tel.: 09 81/ 51-367

E-Mail: Iryna.Savchenko@ansbach.de

c) ACILIM- Präventive Arbeit mit Migrantenfamilien

Hintergrund

Die Projektidee basiert auf den Ergebnissen der sogenannten Pfeiffer-Studie, die inzwischen zum 3. Mal in Folge die Jugendgewalt durch Schülerbefragungen in mehreren Großstädten, u.a. auch in München, untersucht hat. Diese Studie stellte fest, dass türkische Jugendliche überproportional als Täter auffällig werden. Als eine der wichtigsten Ursachen wurde falsche Erziehung benannt.

Im Laufe der Projektweiterentwicklung zeigte sich die Notwendigkeit, Themen wie

Erziehungsstile

Förderung und Unterstützung der Kinder, insbesondere im Vorschulbereich

Voraussetzungen für den Schulerfolg

Probleme des Schulsystems

Chancengleichheit

in den Vordergrund zu stellen.

Häusliche Gewalt, gewaltfreie Erziehung und Erziehung zu Gewaltfreiheit werden dabei weiter thematisiert.

Seit 2001 arbeitet AÇILIM erfolgreich daran, seine Ziele (Migrantenfamilien für Fragen der Erziehung und Gewaltprävention zu sensibilisieren und sie für Angebote der Jugendhilfe zu öffnen, Selbsthilfepotentiale und bürgerschaftliches Engagement der Betroffenen zu stärken und Einrichtungen der Jugendhilfe beim Zugang zu Migrantenfamilien zu unterstützen) durch

Veranstaltungen (Vorträge, Tages- und Wochenendseminare)

thematische Materialien (Faltblätter, Broschüren)

Öffentlichkeits- und Informationsarbeit (Web-Site, Newsletter)

Kontakte zur türkischen Presse sowie zu türkischen Migrantenorganisationen

Initiierung von Aktivitäten im Sinne der Kinderinteressen (persönliche Gespräche, konkrete Unterstützung)

Internationale Mutter-Kind Spiel- und Lerngruppen

zu erreichen. Näheres zu der Initiative unter

<http://www.acilim.de/>

Kontakt

ACILIM

Orleansstrasse 13

81669 München

Tel: 089 - 44 11 97 80

Fax: 089 - 44 11 97 81

E-Mail: ali.poyraz@aka-muenchen.de

2. Neuigkeiten aus dem Bund

a) Neuigkeiten der Integrationsbeauftragten des Bundes

Aktuelle Neuigkeiten

Integrationspolitik ist zentrale Zukunftsaufgabe in den Kommunen

Immer häufiger verankern Städte, Gemeinden und Landkreise Integration als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung. Zudem entwickeln immer mehr Kommunen eine eigene Gesamtstrategie zur Integration von Migrantinnen und Migranten. Das geht aus der Studie „Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland“ hervor, die am 8. Mai in Berlin von Staatsministerin Maria Böhmer, dem Staatssekretär im Bundesbauministerium Rainer Bomba sowie dem Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages Stephan Articus vorgestellt wurde.

Staatsministerin Maria Böhmer erklärte: „Integration entscheidet sich vor Ort, in den Städten, Gemeinden und Landkreisen. Dort kommen Menschen unterschiedlichster Herkunft tagtäglich zusammen: am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Nachbarschaft, im Verein. Umso wichtiger sind die drei Kernbotschaften der Studie:

- Immer mehr Kommunen machen Integration zur „Chefsache“. Damit erhält die Zukunftsaufgabe Integration den Stellenwert, der dem Thema gerecht wird.
- Integration wird zunehmend als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert - von der Altenhilfe bis zur Kinderbetreuung. Dadurch kommt es zu einer stärkeren Vernetzung der Akteure

vor Ort- Integrationsangebote können dadurch effektiver und passgenauer vermittelt werden.

- Notwendig ist ein Paradigmenwechsel: von der Projektförderung hin zum Regelangebot. Das sichert die nachhaltige Förderung der Integration vor Ort.

Mit ihrem Einsatz leisten die Städte, Gemeinden und Landkreise einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Zusammenhalts.“

Laut Studie messen 71,5 Prozent der befragten Städte, Gemeinden und Landkreise dem Thema Integration eine sehr hohe oder hohe Bedeutung bei. Der Stellenwert der kommunalen Integrationspolitik wird vor allem von der Gemeindegröße und dem Migrantanteil an der lokalen Bevölkerung beeinflusst: 98,5 Prozent der Großstädte, 66,2 Prozent der Mittelstädte, 63,0 Prozent der Landkreise und 48,8 Prozent der Kleinstädte und Gemeinden schreiben der Integration von Zugewanderten eine sehr hohe oder hohe Bedeutung zu. Viele Kommunen haben sich vom Defizitansatz gelöst und versuchen, die Chancen und Potenziale der Zuwanderung systematisch in den Blick zu nehmen. Dem demografischen Wandel und dem zunehmenden Fachkräftemangel kommt hierbei eine verstärkende Rolle zu.

Die Studie hat insbesondere untersucht, inwieweit die Kommunen die Empfehlungen aus dem Nationalen Integrationsplan umsetzen. Dort hatte die Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände konkrete Vorschläge gemacht, wie die Integration vor Ort weiter vorangebracht werden kann.

Mit dem weiterentwickelten Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“, stehen 2012 durch den Bund 40 Millionen Euro zur Verfügung. Damit werden insbesondere städtebauliche Investitionen, die für mehr Familienfreundlichkeit, Generationengerechtigkeit, Integration und sozialen Zusammenhalt sorgen, unterstützt. Darüber hinaus sollen künftig stärker neue Partner, wie z.B. Unternehmen und Stiftungen, in die Stadtteilentwicklung eingebunden werden.

Die Studie wurde gemeinsam vom Arbeitsstab der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung und dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung beauftragt.

Quelle:

<http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Artikel/2012-05-08-pm-studie-stand-kommunale-integrationspolitik.html;jsessionid=DDE1CFB15A6A333B66AE66F158FF3336.s1t1>

b) Studie Islamisches Gemeindeleben in Deutschland

Hintergrund

Islamischen Gemeinden und ihren Religionsbediensteten kommt eine Schlüsselrolle bei der Förderung der Integration von Muslimen zu. Religiöse Organisationen stellen die häufigsten Vergemeinschaftungsformen von muslimischen Einwanderern und ihren Angehörigen in Deutschland dar. Die in den Gemeinden tätigen islamischen Religionsbediensteten nehmen die Funktion von Multiplikatoren ein. Als religiöse Autoritäten genießen sie in der Regel das Vertrauen ihrer Gemeindemitglieder. Gleichzeitig vertreten sie oftmals ihre Gemeinde nach außen und stellen wichtige Ansprechpartner für Akteure der Aufnahmegesellschaft dar. Dennoch ist über Moscheegemeinden und alevitische Gemeinden in Deutschland sowie über die dort tätigen Imame und alevitischen Dedes in Deutschland wenig bekannt.

Die beiden Studien „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“ und „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ sind entstanden, um erstmals für Deutschland umfassende Daten bezüglich islamischer Gemeinden sowie islamischer Religionsbediensteter in Deutschland zu liefern. Das Plenum der Deutschen Islam Konferenz (DIK) hat die Bedeutung bundesweit repräsentativer Daten als Grundlage für eine künftige islambezogene Integrationspolitik hervorgehoben, u.a. zur Planung zielgruppengerechter Fortbildungsangebote für Religionsbedienstete und sonstige Akteure innerhalb der Gemeinden. Beide Studien sind inhaltlich und methodisch miteinander verknüpft, wurden aber unabhängig voneinander durchgeführt. Für die Konzeption und Auswertung der Studie „Angebote und Strukturen der islamischen Organisationen in Deutschland“ war die Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) verantwortlich. Die Studie wurde vom Europäischen Integrationsfond (EIF) und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert. Die durch die DIK geförderte Studie „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“ wurde vom BAMF durchgeführt. Das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) an der Universität Duisburg-Essen hat die erste deutschlandweite Studie zu Angeboten und Organisationsstrukturen islamischer, einschließlich alevitischer Gemeinden durchgeführt. Auf der Grundlage der Befragung von 1.141 religiösen Organisationen – rund die Hälfte der islamischen Gemeinden in Deutschland – können Aussagen über den Beitrag der Gemeinden zur gesellschaftlichen Integration und zu ihrer Bedeutung für das muslimische Leben in Deutschland getroffen werden.

Aktuelle Informationen

In einem gemeinsamen Forschungsbericht mit dem Titel "Islamisches Gemeindeleben in Deutschland" haben am 17.04.2012 das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung die Ergebnisse ihrer im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz durchgeführten Studien veröffentlicht. Die Studien geben einen umfassenden Überblick über Angebote und Strukturen der islamischen Gemein-

den sowie über Herkunft, Ausbildung, Aufgaben und Aufenthaltsstatus des religiösen Personals.

Insbesondere belegen sie erstmals die Zahl von rund 2.350 Moscheegemeinden und alevitischen Cem-Häusern in Deutschland. In etwa 2.180 islamischen Gemeinden ist regelmäßig ein Imam oder, im Falle der Aleviten, ein Dede tätig. "Mit den Studien ist ein zentraler Punkt des Arbeitsprogramms der Deutschen Islam Konferenz erfolgreich umgesetzt worden. Die umfangreichen Ergebnisse der Studien bieten solide Grundlageninformationen für Politik und Gesellschaft", sagte Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich anlässlich der Veröffentlichung des Forschungsberichts. "Die Ergebnisse belegen die Rolle, die islamische Gemeinden, Imame und alevitische Dedes im Integrationsprozess spielen. Der Wert und Nutzen bestehender Initiativen der Deutschen Islam Konferenz zur Aus- und Fortbildung von Imamen und weiterem Personal islamischer Gemeinden in Deutschland werden durch die Studien bestätigt. So können die Ergebnisse beim Ausbau zielgruppengerechter Angebote helfen." Die Studien belegen, dass fast alle islamischen Gemeinden nicht nur religiöse Dienstleistungen anbieten. Sie zeigen eine vielfältige islamische Gemeindelandschaft in Deutschland und verdeutlichen, dass die in den Gemeinden tätigen Religionsbediensteten keine homogene Gruppe bilden. Die Studien offenbaren, dass in rund der Hälfte der Gemeinden der Vorsitzende inzwischen der Nachfolgeneration der Einwanderer entstammt bzw. die Besucher von der Nachfolgeneration dominiert werden. Demgegenüber sind fast alle islamischen Religionsbediensteten selbst nach Deutschland zugewandert, gehören also der ersten Generation an. In den Studien wird auch deutlich, dass Probleme hinsichtlich der Kenntnisse der deutschen Sprache bestehen. So bewerten islamische Religionsbedienstete ihre Deutschkenntnisse deutlich schlechter als die muslimische Gesamtbevölkerung in Deutschland. Zugleich zeigen die zumeist in den Herkunftsländern erworbenen Abschlüsse, dass das Bildungsniveau deutlich über dem Durchschnitt der muslimischen Gesamtbevölkerung liegt. Die in Deutschland tätigen islamischen Religionsbediensteten stehen laut den Studienergebnissen in der überwiegenden Mehrheit für einen dialogbereiten Islam. Zudem äußern die befragten Imame und Dedes ein außerordentlich hohes Interesse an Fort- und Weiterbildungen, vor allem im sozialen, beratenden und seelsorgerischen Bereich.

Der Forschungsbericht „Islamisches Gemeindeleben in Deutschland“ kann im Internet unter www.deutsche-islam-konferenz.de sowie unter www.bamf.de heruntergeladen oder als Druckexemplar beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz, E-Mail:

DIK-Geschäftsstelle@bamf.bund.de, bestellt werden.

<http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2012/mitMarginalspalte/04/studie.html>

IV. Wussten Sie schon.....

- Dass der Ramadan (islamischer Fastenmonat) dieses Jahr am 20. Juli beginnt und am 21. August endet?
(Quelle:
http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-integration-migrati-on/publikationen/religion/interkult_2012.pdf?start&ts=1316689707&file=interkult_2012.pdf)
- dass in der Zeit von Januar bis Mai 2012 insgesamt 19.023 Personen in Deutschland Asyl (Erstantrag) beantragt haben? (Quelle:
http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2012/06/asylzahlen_mai.html)
- dass der Anteil von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in der benachbarten Kommune Puchheim gegenwärtig mit 13,8% etwas höher liegt als in Germering (ca. 13%)? (Quelle: Einwohnermeldeamt Puchheim und Einwohnermeldeamt Germering)
- dass der Anteil an weiblichen Führungskräften in der Türkei (26%) höher ist als in Deutschland (20%), den Niederlanden (19%), Italien (22%) und der Schweiz (25%)? Quelle:
<http://www.wiwo.de/erfolg/schlusslicht-deutschland-frauen-in-fuehrungsetagen/6241264.html?slp=false&p=4&a=false>